

# db

deutsche  
bauzeitung  
*Zeitschrift für Architekten  
und Bauingenieure*

06.2024

---

*db-Metamorphose*  
IN DEN UNTERGRUND

# SÜD- FRANKREICH



1

# ABSEITS DER TRAMPELSTRAßE

Im Olympiejahr 2024, in dem alle Augen auf die Hauptstadt Paris gerichtet sind, wird es gleichsam zur Pflicht, die Architekturen fernab des sportlichen Treibens zu besuchen. Anhand kürzlich fertiggestellter Projekte in Toulouse, Carcassonne, Marseille, Charleval und Grasse versucht diese Ausgabe, Einblicke hinter die Kulissen und in das facettenreiche Schaffen der Architektur- und Landschaftsgestaltungsbüros in Südfrankreich zu geben.

{Autor: Michael Koller

Der Autor lebt in Marseille, ist Architekt und freier Architekturjournalist. Nach diversen Lehraufträgen und Gastprofessuren wird er immer wieder als Gastkritiker an die IMVT Marseille eingeladen.

[1] Die Hafenstadt Marseille mit über 870 000 Einwohner:innen ist die zweitgrößte Stadt Frankreichs

[2] Die Dachlandschaft der Cité radieuse von Le Corbusier in Marseille mit Kinderplanschbecken und Kita



2

## SCHWERES BAUKULTURELLES ERBE

Südfrankreich wird im Allgemeinen international mit wichtigen kulturhistorischen Orten wie Avignon, Nîmes, Carcassonne, Perpignan oder Aix-en-Provence in Verbindung gebracht. Andererseits ist Südfrankreich als touristischer Hotspot und für die Küste von Montpellier, die Camargue, Cannes, Saint-Tropez, Monaco und Nizza bekannt.

Die Wohnmaschine Cité radieuse von Le Corbusier und die Wohnbauten von Fernand Pouillon in Marseille, die Villa E-1027 der Architektin Eileen Gray, das Strandresort La Grande Motte von Architekt Jean Balladur, die Fondation Maeght in Saint-Paul-de-Vence vom katalanischen Architekten Josep Lluís Sert und die Fondation Vasarely – um nur einige zu nennen – sind für Architektur- und Kunstreisende ein absolutes Muss. Die Fondation LUMA in Arles von Architekt Frank Gehry mit seiner ausgedehnten Parklandschaft vom Landschaftsarchitekten Bas Smets, das Weingut Château La Coste oder das Musée des Civilisations de l'Europe et de la Méditerranée (Mucem) von Rudy Ricciotti und Roland Carta in Marseille wurden in den vergangenen Jahren dieser Liste hinzugefügt. Aber kann das schon alles sein ?

## WO LIEGT SÜDFRANKREICH EIGENTLICH?

Geografisch gesehen zieht sich Südfrankreich von den Pyrenäen an der französisch-spanischen Grenze und dem Golf von Biskaya am Atlantik bis zu den südlichen Westalpen an der französisch-italienischen Grenze. Im Süden bildet

das Mittelmeer mit dem Golfe du Lion und der Côte d'Azur eine klare geografische Grenze, während Letztere im Norden unklar bleibt. Oftmals wird der 45. Breitengrad oder die gedankliche Linie nördlich von Bordeaux über das Quellgebiet der Loire im französischen Zentralmassiv und die Stadt Valence im Rhône-Tal bis hin zum Massif des Écrins in den französischen Alpen im Osten als Grenzlinie angesehen.

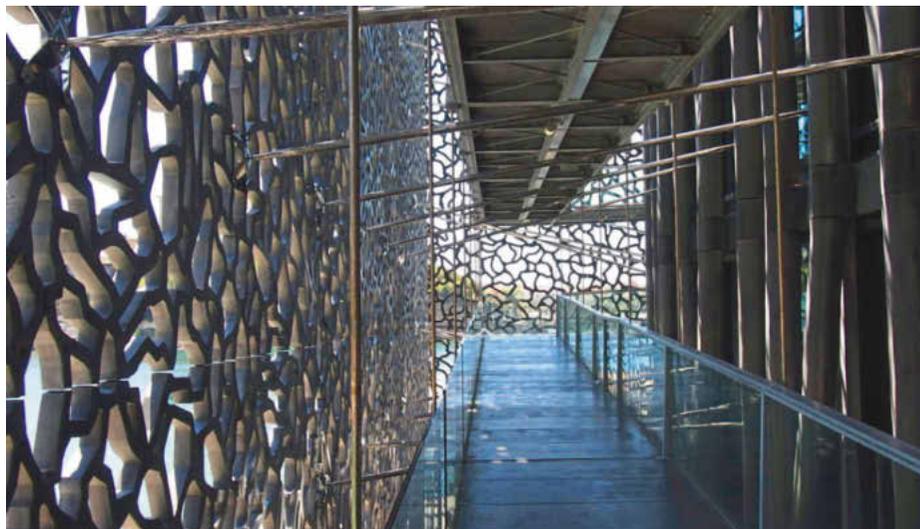
Sandige Mittelmeerküsten im Westen stehen schroffen, steil abfallenden Felsklippen im Osten gegenüber. Horizontale und von Tramontane und Mistral-Winden gepeitschte Landstriche kontrastieren mit den mit Schnee und Gletschern bedeckten Alpengipfeln und Bergketten der Pyrenäen.

Schon angesichts dieser geografischen Ausdehnung wird deutlich, wie vielfältig und reich die Faktoren sind, die auf die architektonische Konzeption einwirken.

Die verwaltungstechnische Abgrenzung in die Regionen Provence-Alpes-Côte d'Azur, Okzitanien und das Gebiet Aquitanien, administrativ gesehen Teil der Region Nouvelle-Aquitaine, sowie das Gebiet Rhône-Alpes, Teil der Region Auvergne-Rhône-Alpes, ist wohl auch kaum ausreichend, um Südfrankreich zu definieren. Ein ca. 190000 km<sup>2</sup> großes Gebiet, bestehend aus 32 Departements, in dem ca. 21,5 Mio. Menschen leben. Zählt man das Gebiet der Auvergne noch dazu, erhöht sich die Landesfläche auf ca. 216000 km<sup>2</sup>.

Weder die administrativen Abgrenzungen noch die geografische Einteilung sind also befriedigend, um Südfrankreich zu definieren. Aber wie dann? >

3



4



5

## SÜDFRANZÖSISCHE ARCHITEKTUR - KEINE FRAGE DES STILS

Tatsache ist, dass jede dieser Regionen und all diese Landstriche in sich schon einen Reichtum und eine Diversität an Landschaften, Kulturen und Architekturen bietet, dass der Versuch, eine südfranzösische Architektur zu definieren, von vornherein schwierig ist. Die karge felsige Landschaft der Region PACA und die Präsenz des Mittelmeers haben die Architektursprache von Marc Barani oder Corinne Vezzoni grundlegend beeinflusst. Immer wieder referieren sie in ihren Projekten und ihren Stellungnahmen über den Horizont über dem Meer oder die Berge des Hinterlandes.

Es ist also keine einfache Frage des Stils, sondern vielmehr eine Frage der Ingredienzien, mit denen die Planenden arbeiten und die zu lokalen und spezifischen Lösungen führen: Eine Ingredienz, mit der Architektinnen und Architekten entwerfen und die sie in Szene setzen, ist die Topografie, indem sie spannungsvolle Blickbeziehungen innerhalb der Gebäude oder auf die Umgebung kreieren, wie man am Beispiel der Villa E-1027 der Architektin Eileen Gray in Roquebrune-Cap-Martin erkennt.

Die Topografie der traditionell auf Hügeln gebauten historischen Städte und Orte in der Provence und dem Hinterland der Côte d'Azur spielte ebenfalls eine entscheidende Rolle in der Positionierung der vertikalen Schichtung der Funktionen und der Erschließung der Médiathèque Charles Nègre in Grasse

(ab S. 34). Gleichzeitig kann die Médiathèque als ausgezeichnetes Beispiel für die Wertschätzung des baukulturellen Erbes gesehen werden, ein Thema, mit dem sich namentlich viele der jungen Architekturbüros auseinandersetzen, wie die Arbeit von Plò Architectes & urbanistes bei der Schule École du Vieux-Bourg in Cagnes-sur-Mer bezeugt.

In oftmals kleinmaßstäblichen und unscheinbaren Bauaufgaben, wie dem Umbau, der Sanierung oder Umnutzung von sanierungsbedürftigen Häusern zeigen sie gekonnt, wie traditionelle Bauwerke der Dörfer modernisiert und zeitgenössischen Nutzungsanforderungen angepasst werden können.

Die Médiathèque ist ebenso wie das Gesundheitszentrum Charleval (ab S. 42) ein gutes Vorbild für die Art und Weise, wie Entwerferinnen und Entwerfer versuchen, durch massive Bauweisen weite Auskragungen und Dachüberstände oder durch introvertierte Gebäude und Patios die Bauwerke im Inneren vor der intensiven Sonneneinstrahlung zu schützen.

Unter diesem Gesichtspunkt hat das in Nizza angesiedelte Büro CAB Architectes mit verschiedenen Bauten nationales Aufsehen erregt, sei es durch den Sportkomplex Sam Joubij in Ariane, einem Vorort von Nizza, oder der Schule Les Cigales in Beausoleil, die nicht nur durch ihre Architektur und ihre Massivität, sondern auch durch die Einfügung in die urbane Landschaft von einer



6

großen Kenntnis und Sensibilität gegenüber den spezifischen und lokalen Rahmenbedingungen gekennzeichnet sind. Während einige der Architekturbüros auf den weitverbreiteten Stahlbeton setzen, versuchen andere hingegen, mit Stampflehm oder Naturstein zu arbeiten, oder Betonelemente mit Holz zu kombinieren, wie das Marseiller Architekturbüro huit et demi beim Lycée Montecristo.

Holz hält als Baumaterial auch im südfranzösischen Raum Einzug, nicht nur im alpinen, sondern auch im urbanen Raum, wie der multifunktionale Gebäudekomplex Wood'Art der Planungsbüros Dietrich Untertrifaller und Seuil architecture in Toulouse (ab S. 48) zeigt, womit der erfolgreiche Wissenstransfer im Holzbau bei Großprojekten von Österreich nach Frankreich erfolgt ist.

V.a. im kleineren Maßstab, bei Hauserweiterungen oder Dachaufbauten arbeiten junge Entwerferinnen und Entwerfer immer mehr mit Holz, trotz der noch schlecht entwickelten Holzbauindustrie. Diese Initiativen und Entwürfe werden vielfach mit lokalen (Holzbau-)Preisen honoriert, wie die Maison de la Forêt in Carcassonne (ab S. 28) oder auch das kürzlich fertiggestellte Projekt Centre Nordique in Feclaz von dem in Grenoble ansässigen Architekturbüro brenas doucerain architectes, zeugen. >



7

[3-5] Beide Bauten, das MuCEM und das Centre de Conservation et de Ressources (CCR) für das MUCEM, befinden sich in Marseille (3/4). Bild 5 zeigt den Sportkomplex Sam Joubij in Nizza

[6/7] Zwei exemplarische Schulen: das Lycée Montecristo in Allauch bei Marseille und das Lycée René Goscinny in Drap im Hinterland von Nizza



8

#### ABSEITS DER TRAMPELPFADE

Je weiter man auf die Suche nach den Charakteristiken einer südfranzösischen Architektur geht und das Bauen im Süden Frankreichs untersucht, desto deutlicher wird, wie verschiedenartig die Herangehensweisen und Antworten der einzelnen Planungsbüros sind. Die acht von insgesamt 22 französischen Architekturhochschulen (Écoles nationales supérieures d'architecture – ENSA) in dem weitläufigen Territorium sind Ausdruck der Vielfalt in der Ausbildung der neuen Generation von Architektinnen und Architekten. Auch die Einführung des spezifischen Labels für nachhaltiges Bauen, des Bâtiments Durables Méditerranéens (BDM), ist Zeichen dafür, dass die Planung die Singularität des Bauens im mediterranen Raum erkannt hat. Teil der Nachhaltigkeitsdiskussion im Süden und des langfristigen Umgangs mit Ressourcen, im Speziellen mit Wasser, ist die Frage nach dem Umgang mit dem zur Verfügung stehenden (Bau-)Land und dem uneingeschränkten Raubbau, der an

[8] Die Gedenkstätte Mémorial du Camp de Rivesaltes ist ein ins Erdreich versenkter monolithischer Baukörper mit fast vollständig geschlossener Fassade, in den Licht nur durch Patios nach innen dringt

[9] Les Calanques, Buchten zwischen Marseille und Cassis, mit ihrer kargen Vegetation sind Synonyme für das Bild der zerklüfteten Küste



9

der Landschaft über Jahrzehnte verübt worden ist. Nicht nur das Wachstum der Agglomerationen rund um Bordeaux, Montpellier, Marseille oder Nizza stehen hier im Zentrum, sondern v. a. die Zersiedelung der Küstenlandschaften des französischen Teils des Baskenlandes entlang des Golfe du Lion oder der Côte d'Azur, die verstärkt unter Naturschutz gestellt werden. Eine andere Herausforderung bleibt der Bau von Wohnungen, der meist von wenigen, frankreichweit tätigen Immobiliengesellschaften und Baufirmen geregelt wird und in dem ein großes Potenzial nach innovativen Lösungen, sowohl organisatorisch als auch architektonisch, liegt. Was man den jungen Architektinnen und Architekten in dieser Region vorwerfen kann, ist ein gewisser Mangel an provokativen Statements. Und dennoch, fernab der touristischen Trampelpfade und international bekannten Hotspots finden Architekturinteressierte eine Vielzahl schöner und sehr gelungener zeitgenössischer Projekte. ♦



{ Leseempfehlung:

Der neu erschienene Architekturführer Marseille stellt knapp 200 Bauten und Projekte vor, die ein umfassendes Bild der faszinierenden Region am Golfe du Lion zeichnen.

Architekturführer Marseille  
Mit Ausflügen nach Aix-en-Provence, Arles und an den Étang de Berre  
Carina Kurta  
ISBN 978-3-86922-395-7  
<https://dom-publishers.com/products/marseille>



2



# ARCHITEKTONISCHER NEUSTART

## HOCHSCHULE IN MARSEILLE (F)

Die architektonische und programmatische Komposition des neuen IMVT in Marseille ist das gebaute Resultat des Wunsches nach einer transversalen und inklusiven Ausbildungsstätte, in der Architektur, Landschaft und Stadt miteinander vereint werden. Der im September 2023 fertiggestellte Gebäudekomplex fungiert mit seiner eigenwilligen Architektursprache als »Platzhalter« auf dem heterogenen Place Jules-Guesde und seinem Zentrum, der Porte d'Aix.

Wie entwirft man eine zeitgenössische Ausbildungsstätte für Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung, die den gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen an die Professionen entspricht und gleichzeitig inspirierend auf die Studierenden wirkt?

- Indem man sie ins Stadtzentrum holt, wo sich die gegenwärtigen Fragen nach dem Zusammenleben und der Gestaltung urbanisierter Lebensräume am dringendsten stellen.
- Indem man die Architektur mit der Landschaftsplanung und dem Städtebau in einem Bauwerk zusammenbringt und sie miteinander arbeiten lässt.
- Indem man sie funktionell und architektonisch so gestaltet, dass sie nicht nur den Unterricht erleichtert und unterstützt, sondern auch die Kreativität der Studierenden anspricht. >

{Architektur: NP2F Architectes, Marion Bernard, Point Supreme, Odile Seyler & Jacques Lucan

{Kritik: Michael Koller  
Fotos: Maxime Delvaux

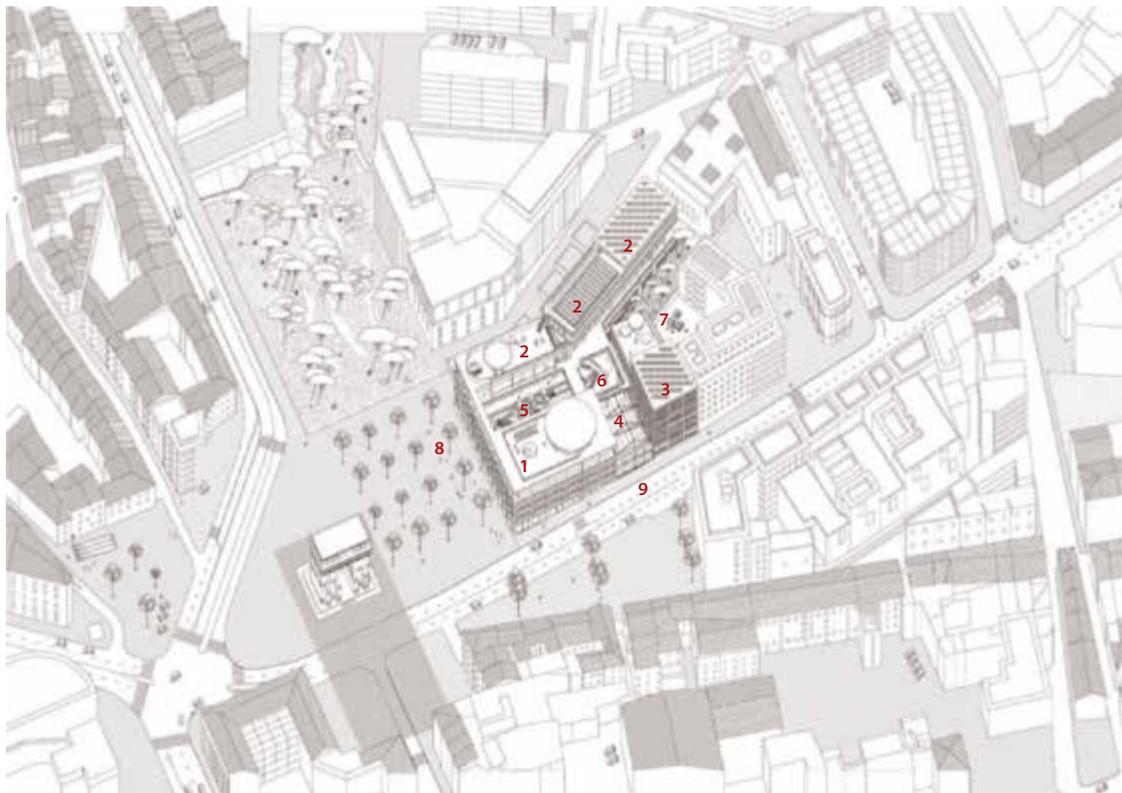
[1] Die Vielfalt an Perspektiven und die Aussichten auf die Stadt werden erst bei einem Spaziergang durch das Ensemble erlebbar

[2] Der Hauptzugang erfolgt über den Place Jules-Guesde, der in den vergangenen 20 Jahren einem tiefgehenden Wandel unterzogen wurde



3

Axonomie Quartier, o. M.



- 1 Öffentlicher Bereich und Bibliothek
- 2 Atelier und Arbeitsräume
- 3 Forschungsbereich
- 4 Glashalle/Nebeneingang
- 5 Eingangshof
- 6 Versuchs- und Forschungshof
- 7 »Kiefernarten«
- 8 Place Jule-Guesde, Haupteingang
- 9 Boulevard Charles Nédelec





4

› Das Ergebnis des Institut Méditerranéen de la Ville et des Territoires oder kurz IMVT, ist ein zeitgenössischer Palazzo, der in seiner Architektursprache vom Palazzo Nobili-Tarugi in Montepulciano und dem Palazzo Lanfranchi in Matera inspiriert ist und der sich in seiner städtebaulichen und funktionellen Konfiguration auf das rechteckige Forum von Pompeji bezieht.

#### STÄDTEBAULICHER ANKERPUNKT

Der Place Jules-Guesde im 3. Bezirk von Marseille wurde im Rahmen des Stadtentwicklungsprojekts Euroméditerranée in den vergangenen 20 Jahren einem tiefgehenden Wandel zugunsten der Bewohner:innen und Fußgänger:innen unterzogen. Der heterogene Platz mit Bauwerken unterschiedlichster Epochen besitzt den Reichtum eines städtischen Raums mit Geschäften, Restaurants, Büros, Wohngebäuden, öffentlichen Gebäuden und einer ausgezeichneten Anbindung an die städtische und regionale Infrastruktur über Metro- und Buslinien sowie den benachbarten Hauptbahnhof.

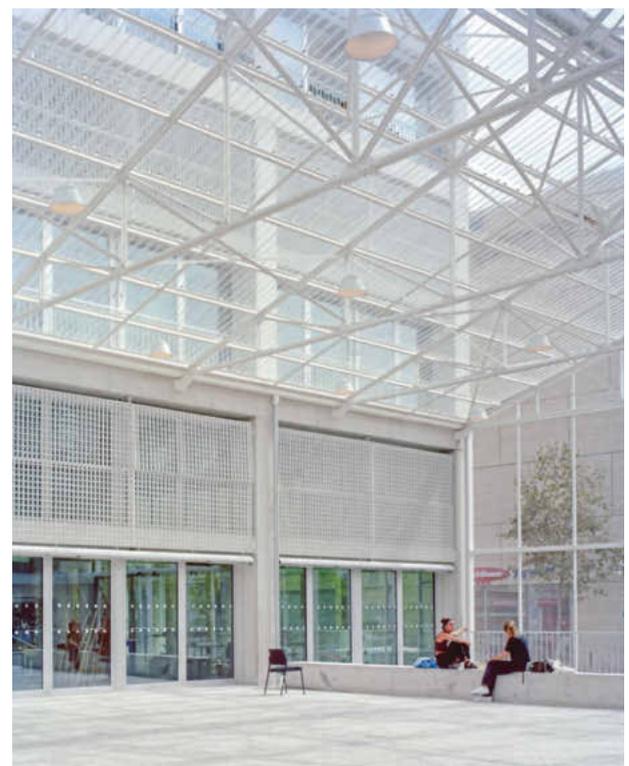
Neben der Cité de la Musique wurde das Gebiet rund um die Porte d'Aix in den vergangenen Jahren mit Ausbildungsstätten wie der EMD Business School und dem IMVT bereichert.

Das IMVT fungiert in dieser heterogenen urbanen Landschaft aufgrund seiner Größe, seiner Architektur und seiner Lage an der Ecke des Platzes Porte d'Aix und des Boulevard Charles Nédelec als Ankerpunkt, der auch den Abschluss der neuen Blockbebauung beidseitig des Boulevards bildet.

#### DREI DISZIPLINEN UND EIN INTERDISZIPLINÄRER HOF

Das IMVT vereint in einem Bauwerk drei Hochschulen:

- die Architekturschule *École nationale supérieure d'architecture de Marseille (ensam)*;
- die Hochschule für Landschaftsgestaltung *École nationale supérieure de paysage de Versailles - Marseille (ENSP)*;
- das Institut für Stadt- und Regionalplanung der Region Aix-Marseille *Institut d'Urbanisme et d'Aménagement Régional d'Aix-Marseille (IUAR)*. ›



5

[3] Der Gebäudekomplex ist dreigeteilt in einen öffentlichen Teil, in die Ate-lierräume und einen Forschungsbereich, der an den Bestand grenzt

[4/5] Das zwischen den Bauteilen liegende filigrane Giebeldach nimmt dem Komplex seine Massivität und erlaubt Einblicke in die Tiefe des Baublocks



6

»In der architektonischen Vision und der räumlichen Konfiguration der Anlage waren die Förderung des institutsübergreifenden Arbeitens und die Entwicklung vielschichtiger Querverbindungen ein entscheidendes Anliegen«, wie Paul Maitre Devallon, Mitbegründer des Architekturbüros NP2F, betont. Mit der Verteilung der Funktionen in drei differenzierbaren Bauteilen und um einen gemeinschaftlich nutzbaren Innenhof reagieren die Architekten einerseits auf die Hanglage des Grundstücks und schaffen andererseits vielfältige und verschiedenartig beispielbare Räumlichkeiten.

Der Pol der Ateliers und Computerräume wurde beispielsweise in einem lang gestreckten, geknickten und abgetreppten Volumen an der Nordwestkante des Grundstücks untergebracht.

Der Pol des Forschungszentrums bildet hingegen die städtebauliche Schnittstelle zu den benachbarten Mehrfamilienwohnhäusern am Boulevard Charles Nédelec. Neben den doppelgeschossigen Werkstätten auf Höhe des Forschungsinnenhofes sind die darüberliegenden Geschosse den Doktoranden, Forscher:innen und Berufseinsteiger:innen vorbehalten.

[6] Die Freiflächen bilden im Mittelmeerklima wichtige Erweiterungen der Ateliers und fungieren als soziale Begegnungsräume und Erholungszonen

Der administrative Pol mit der Bibliothek und dem Forum schließt wiederum die Ecke zwischen dem Place Jules-Guesde und dem Boulevard Charles Nédelec. Ein Baukörper, der durch einen Rundbau auf dem Dach gekrönt wird. Zu diesen drei von den Architekten definierten Polen müssen angesichts des milden Mittelmeerklimas in Marseille die Außenanlagen als vierter Pol hinzuge-rechnet werden, weil sie de facto die Verlängerung der gemeinschaftlich nutz-baren Arbeitsräume darstellen.

#### DIE VERKEHRSWEGE ALS (STADT)BALKONE

Der zentral liegende und geschützte Eingangshof erfüllt eine Schlüsselfunktion in der Einteilung des Ensembles. Vom Haupteingang am Place Jules-Guesde durch ein ebenerdiges Volumen getrennt, verbindet er den 550 m<sup>2</sup> großen Ausstellungsraum mit der 300 m<sup>2</sup> großen Cafeteria und dem 550 m<sup>2</sup> großen, 450 Personen fassenden und teilbaren Auditorium. Er ist vor allem Startpunkt mehrerer skulpturartig in Szene gesetzter Treppenaufgänge in die OGs.

Über eine dieser Treppen gelangt man in den quer liegenden, sogenannten Versuchs- und Forschungshof im Geschoss darüber. Dieser Hof, der durch das Dach des darunterliegenden Hörsaals und der Technikräume gebildet wird, ist vom Boulevard Charles Nédelec aus befahrbar. Die verglasten Falлтüren der an diesen Außenbereich anschließenden Versuchs- und Modellbauwerkstätten lassen sich vollständig öffnen, wobei die einfache Polycarbonat-überdachung über dem weißen Stahltragwerk als Wetterschutz dient.

An der Nordwestseite geht der Platz als treppenartig angelegter »Kieferngarten« in einen Grünstreifen über, der dem ansteigenden Hang folgt und als Puffer zu den Hinterhöfen der benachbarten Wohnbauten fungiert. Alle drei Pole werden durch Dachterrassen abgeschlossen, die als Versuchsgärten >



7



8



9

[7] Das lichtdurchflutete Auditorium bietet 450 Sitzplätze und kann in zwei Hörsäle unterteilt werden

[8] In den Innenräumen wurde viel Holz eingesetzt. Die weiße Holzverkleidung zieht sich durch Ateliers und Hörsaal

[9] Die Stahlbetonrahmen in den Ateliers ermöglichen eine flexible Einteilung und Anpassung der Arbeitsräume



10



11

[10] Über eine Treppe am Gebäudeknick gelangt man auf die Dachterrasse des Ateliergebäudes

[11] Im 4. OG wird der Lesesaal durch markisenartige Betonplatten vor der Sonneneinstrahlung geschützt

› und als Verlängerung der Ateliers und Arbeitsräume für die Landschaftsplanerinnen und -planer dienen. Die verschiedenen Plattformen, Plätze, Höfe, Gärten und Terrassen – z. T. mit massiven Pflanzentöpfen gestaltet –, sind durch breite Treppen, Laubengänge, Brücken und Balkone verbunden, die die außen liegende Erschließung der Ateliers, Werkstätten oder Büros bilden.

#### KOMPOSITION MIT KOLONNADEN

Das Bauwerk ist eine klassische Stahlbeton-Skelettkonstruktion mit tragenden Stützen und Stahlbeton-Geschossdecken. In seiner Höhe an die Höhe der Porte d'Aix anschließend, präsentiert sich das Gebäudeensemble seiner Umgebung mit verschiedenen Fassaden. Die massiven, 50 cm starken Kolonnaden, die die Fassade am Platz Jules-Guesde dominieren und in einem regelmäßigen Abstand von 4,50 m platziert sind, spielen nicht nur eine baukonstruktive Rolle. Sie schaffen die Beziehung zur Architektur der Porte d'Aix und eine visuelle Zusammenfassung der drei Pole und Bauteile zu einem kohärenten und funktionellen Bauwerk.

Am Boulevard Charles Nédelec haben die Architekten die Fassade in drei Teile aufgebrochen, die die unterschiedlichen Funktionen widerspiegeln. Während die vorgesetzten Kolonnaden rund um den Pol mit den gemeinschaftlichen und administrativen Funktionen fortgesetzt wurden, wurde die Fassade des Versuchs- und Forschungszentrums als homogenes Fassadenraster ohne Differenzierung zwischen Stützen und Decken entworfen. Die vorgesetzten Stahlgitter dienen als Sonnenschutz und lassen sich entlang des Innenhofs nach oben schwenken. Das zwischen diesen Bauteilen liegende, filigran anmutende Giebeldach der Innenhofüberdachung nimmt dem Komplex seine Massivität und erlaubt gleichzeitig den Einblick in die Tiefe des Baublocks.

Alle raumbegrenzenden Wände so wie die Fassaden sind isolierte Holzskelettkonstruktionen, die an der Fassade mit weiß lackierten, vertikalen Brettern verschalt wurden, wodurch sie wie massive Betonmauern wirken.

Die quer liegenden Stahlbetonrahmen in den Ateliers ermöglichen eine flexible Einteilung und eine Anpassung der Arbeitsraumgrößen. Während die außen liegenden Fenster- und Türrahmen größtenteils in Aluminium ausge-



12

führt wurden, bestehen alle innen liegenden Türzargen aus Holz und schließen damit an die mit Brettsperrholz verkleideten Holzständerwände an. Die Architektur des Bauwerks, die sich im Wesentlichen auf Stützen, Betondecken, Holztrennwände, großzügige Maueröffnungen und einige Metallbauteile beschränkt, soll sich, wie Maître Devallon betont, zurücknehmen und in ihrer Nüchternheit als Kulisse und Bühne für Lehre und Forschung dienen.

#### EIN NEUSTART

Die Zusammenführung der drei Hochschulen in einem Bauwerk eröffnet völlig neue Perspektiven und Möglichkeiten auf inhaltlicher und fachübergreifender Ebene. Das IMVT kann sich sprichwörtlich zu einem Konferenz- und Ausstellungszentrum entwickeln, das es den Studierenden und Unterrichtenden erlaubt, an den regionalen, nationalen, aber auch internationalen Architektur- und Städtebaudiskurs anzuschließen. Wünschenswert wäre, dass im Laufe der Zeit alle Fachbereiche gemeinsam über die Grundstücksgrenzen des IMVT hinauswachsen und den umliegenden architektonischen und urbanen Raum einnehmen. •

*{ Standort: Marseille, Bouches-du-Rhône*

*Auftraggeberin: Ministère de la Culture (Kulturministerium)*

*Bauträgerin: Oppic – Opérateur du patrimoine et des projets immobiliers de la Culture*

*Architektur: NP2F Architectes (Projektarchitekturbüro), Paris; Marion Bernard, Marseille; Point Supreme, Athen (GR); Odile Seyler & Jacques Lucan, Marseille*

*Bauleitung: Edifys, Chambéry*

*Tragwerksplanung: DVVD, Paris*

*TGA-Planung: ALTO ingénierie, Bussy-Saint-Martin*

*Kostenplanung: VPEAS, Paris*

*Akustikplanung: SARL Peutz et associés, Paris*

*Lichtplanung: 8'18", Marseille*

*Planung Außenanlagen, Kanal und Straßen: AVR – Aménagement Voirie Réseaux, Noisy-le-Grand*

*Landschaftsplanung: Atelier Roberta, Paris*

*Erdreichsanierung: ERG Environnement, Vitrolles*

*Grundstücksfläche: 4998,82 m<sup>2</sup>*

*Nutzfläche: 12 800 m<sup>2</sup>*

*Bauzeit: Juni 2018 bis August 2023*



*{ Die Vielschichtigkeit des Gebäudes lässt sich nur vor Ort erfassen. Unser Kritiker **Michael Koller** hatte es nicht weit, da er nicht nur in Marseille lebt, sondern immer wieder als Gastkritiker an dieser Hochschule eingeladen ist. Ein Rundgang mit dem Architekten (nicht im Bild) lieferte wichtige Einblicke.*

**[12]** Die verschiedenen Plattformen – zum Teil mit massiven Pflanzentöpfen – sind durch breite Treppen, Laubengänge, Brücken und Balkone verbunden



1

[1] Die Vegetation des südseitigen Grünstreifens wird in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur Verschattung der Fassade leisten

[2] Die Steinmauer an der Ecke ist ein Überbleibsel des alten Hangars und wurde in das Bauwerk integriert. Dahinter verbirgt sich ein Mehrzweckraum



2



3

# EINFACH PROVENZALISCH

GESUNDHEITZENTRUM IN CHARLEVAL (F)

Während man in nordeuropäischen Ländern in erster Linie mit Holzbauten versucht, den Anforderungen nach nachhaltigen Bauwerken nachzukommen, setzt man im südfranzösischen Raum auf schwere Baumaterialien wie Naturstein oder Lehm. Das zu Beginn des Jahres fertiggestellte Gesundheitszentrum Charleval ist ein ausgezeichnetes Beispiel, wie man unter Verwendung traditioneller Bautechniken und der richtigen Positionierung von Bauwerken zeitgenössische, innovative und nachhaltige Architektur gestalten kann.

Unter vernakulärer Architektur werden in Fachkreisen allgemein Bauformen und Konstruktionen verstanden, die sich aus örtlich verfügbaren Materialien, lokalen klimatischen Gegebenheiten, regionaltypischen, einfachen Gebäudeformen und unter Verwendung lokaler Bautraditionen herausgebildet haben und sich damit durch ortsspezifische Identität und Individualität auszeichnen. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, kann man das neue multidisziplinäre Gesundheitszentrum in der rund 2700 Seelen zählende Gemeinde Charleval im Tal der Durance durchaus als gelungene Neuinterpretation vernakulärer Architektur bezeichnen.

NEUINTERPRETATION EINES VERNAKULÄREN GEBÄUDETYPUS

Die streng orthogonale Struktur Charlevals, mit ihren langen, in Ost-West-Richtung verlaufenden Straßen ist für einen provenzalischen Ort überraschend, erklärt sich aber durch die Parzellierung und das Drainagesystem der umliegenden Landwirtschaftsflächen. »Die Gebäudeform, seine Ausrichtung und die Materialwahl sind in einer fast selbstverständlichen Art und Weise aus der Analyse der örtlichen Gegebenheiten entstanden«, erklärt Architekt Mathieu Grenier, Projektleiter und Partner bei Combas architectes.

{ Architektur: Combas architectes

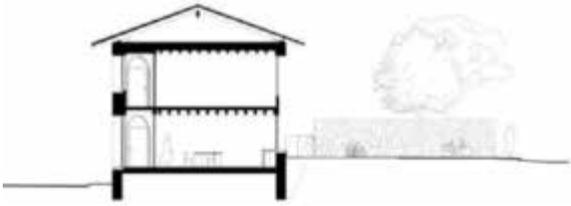
{ Kritik: Michael Koller

Fotos: Javier Callejas, Camille Sonally

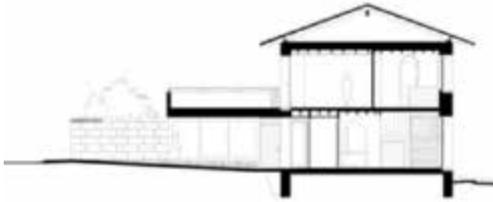
Tatsächlich schließt der langgestreckte, ca. 40 m lange und 9 m tiefe Baukörper in seiner Form an ein bereits bestehendes zweigeschossiges Wohnhaus in der Rue Sainte-Thérèse, an die nordöstliche Grundstückskante, an. Im Zuge des Neubaus wurde Letzteres umgebaut und als Wohnhaus in die Organisation des Gesundheitszentrums integriert, während ein altes Werkstattgebäude aufgrund seines schlechten baulichen Zustands abgerissen werden musste. Gegenüber der parallel verlaufenden, südseitigen Rue des Aires liegt der Baukörper zurückversetzt auf der Parzelle, wodurch ein Puffer zur Straße hin entstand. Dieser Vorplatz bildet den Garten des Wohngebäudes und wird im Bereich der Arztpraxen zu einem Patientenparkplatz. >

[3] Das über der Eingangsrampe auskragende Flachdach bildet den Wetter- und Sonnenschutz und ist gleichzeitig die Terrasse der Behandlungsräume im 1. OG

Schnitt AA, M 1:400



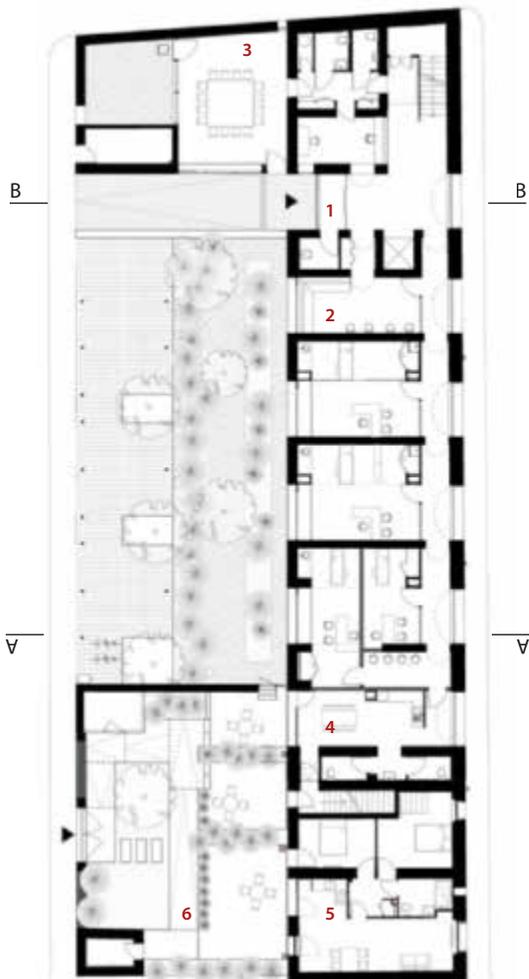
Schnitt BB, M 1:400



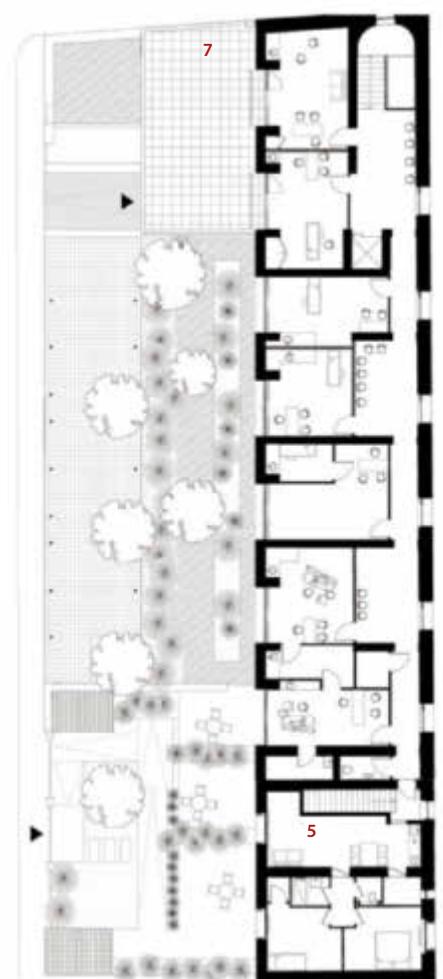
Lageplan, M 1:4 000



Grundriss EG, M 1:400



Grundriss 1. OG, M 1:400



- 1 Eingang
- 2 Warteraum
- 3 Mehrzwecksaal
- 4 Gemeinschaftsraum
- 5 Wohnhaus (Bestand)
- 6 Garten Wohngebäude
- 7 Terrasse





4

› An der südwestlichen Kante des Grundstücks, entlang der Rue Mistral, erweitert sich das Gebäude mit einem flachen, ebenerdigen Zubau. Die Steinmauer an der Ecke der Parzelle, ein Überbleibsel eines alten, abgerissenen Hangars, wurde von den Architekt:innen in das Bauwerk integriert, indem man an dieser Stelle einen separat zugänglichen, 39 m<sup>2</sup> großen Mehrzweckraum positionierte. Hinter der restaurierten Steinmauer verbirgt sich außerdem ein uneinsehbarer, 20 m<sup>2</sup> großer Garten, der ausschließlich vom Konferenzraum aus erreichbar ist. Dieser lichtdurchflutete Raum wurde durch das Architekturbüro gekonnt in Szene gesetzt. Der Raum öffnet sich einerseits mit breiten Glasfronten zum südseitigen Garten und andererseits zum Eingang. Das über der Eingangsrampe auskragende Flachdach bildet nicht nur Wetter- und Sonnenschutz, sondern ist gleichzeitig die Terrasse zweier Behandlungsräume im 1. OG.

#### LINEARER UND FUNKTIONELLER BAUKÖRPER

Der Zugang ins Gesundheitszentrum erfolgt an der Rue des Aires. Zur linken Seite des Eingangs liegt der Empfang, während man an der rechten Seite über einen Durchgang in den zentralen Warteraum des EGs gelangt.

Entlang der Nordfassade, an der Rue Sainte-Thérèse, verläuft der Gang mit seinen spitzbogenartigen Arkaden, der den Eingangsbereich mit dem Warteraum und den Arztzimmern verbindet. An seinem östlichen Ende liegt ein Gemeinschaftsraum für die Ärztinnen und Ärzte, während man an seinem westlichen Ende über eine halbkreisförmige Treppe ins OG gelangt. Auch im OG verbindet der straßenseitige Gang alle Arztzimmer. Am östlichen Ende des Neubaus, am Übergang zum Bestandsgebäude, liegt die Fluchttreppe, die gleichzeitig als Zugang zur Dreizimmerwohnung des OGs dient.

Trotz des strengen und regelmäßigen Rhythmus der aussteifenden Querwände konnten unterschiedlich große Arztpraxen mit diversen Nebenräumen, je nach Bedarf der einzelnen Fachbereiche, organisiert werden. Sowohl im EG als auch im OG entstanden durch die Nischen und leicht versetzt angeordneten Gangwände abwechslungsreiche Raumkonstellationen, die den menschlichen Maßstab und die Intimität der Patient:innen wahren. Die Fassade an der Rue Sainte-Thérèse ist durch die Bögen des EGs und die rechteckigen Fenster des OGs visuell klar in ein EG und OG unterteilt, während die Fassadenöffnungen und die Blendrahmenkonstruktion an der Südfassade über beide Geschosse gezogen wurden. Die Praxen im 1. OG werden durch den 150 cm großen Dachüberstand vor einer sommerlichen Überhitzung geschützt, während für die Arztzimmer im EG in die Fensterrahmen integrierte, außen liegende



5

Jalousien vorgesehen wurden. Die geringe Gebäudetiefe und die großen Fensteröffnungen erlauben sowohl in den nordseitigen Gängen, als auch in den südseitigen Behandlungsräumen einen optimalen Tageslichteinfall. Gleichzeitig tragen die großzügigen Fixverglasungen während der Übergangszeiten zur passiven Sonnenenergienutzung und damit zur Temperierung der Räume bei. Mit der fast fensterlosen Nordwestfassade an der Rue Mistral kehrt das Bauwerk den winterlichen, kalten Mistral-Winden den Rücken zu.

#### KONSTRUKTIVE EHRlichkeit

Die Verbundenheit des Bauwerks mit seinem Ort beschränkt sich nicht nur auf die Gebäudeform, die Fassadenkomposition und seine Positionierung auf der Parzelle. Das Bauwerk kann v. a. aufgrund der Verwendung lokal verfügbarer Materialien und der Anwendung traditioneller und regionaler Bautechnologien einer vernakulären Architektur zugeordnet werden, die dem Bauwerk seinen speziellen und spezifischen Charakter verleihen. Tatsächlich wurden 95 % der für die Terrassierung des Geländes ausgehobenen Erde als Konstruktionsmaterial wiederverwendet. Zum einen wurde das Aushubmaterial vor Ort für die quer liegenden, 35–50 cm starken und unbewehrten Erdbeton- oder Stampflehmwände – im Provenzalischen Tapis genannt – für die Fundamente und die Geschossdecken unter Verwendung von weniger als 9 % Portlandzement eingesetzt. Zum anderen wurde die Erde für die Fassaden verwendet. Was wie Natursteinblöcke anmutet, sind in Wirklichkeit fast 1200 gestampfte Erdblocke, im Französischen »Bloc de Terre Comprimée (BTC)« bezeichnet. Für die mit einer speziell angefertigten, mobilen Presse, ohne Zugabe von Wasser produzierten Erdblocke musste nicht mehr als 7 % Portlandzement verwendet werden.

Das Aushubmaterial wurde im Steinbruch Durance Granulats am Ortsrand von Charleval zu den Erdblocken verarbeitet und auf Paletten gelagert. Nach einer Trocknungszeit von einem Monat wurden sie auf die Baustelle ›

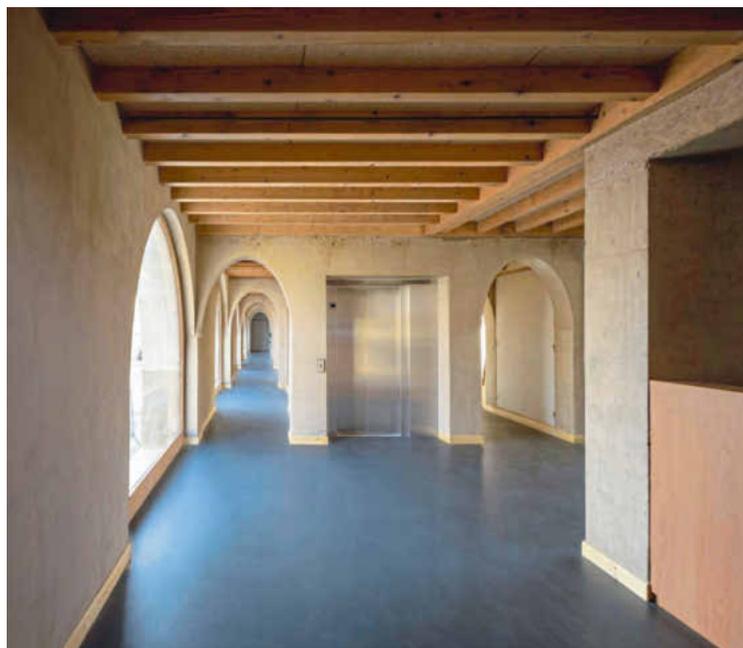
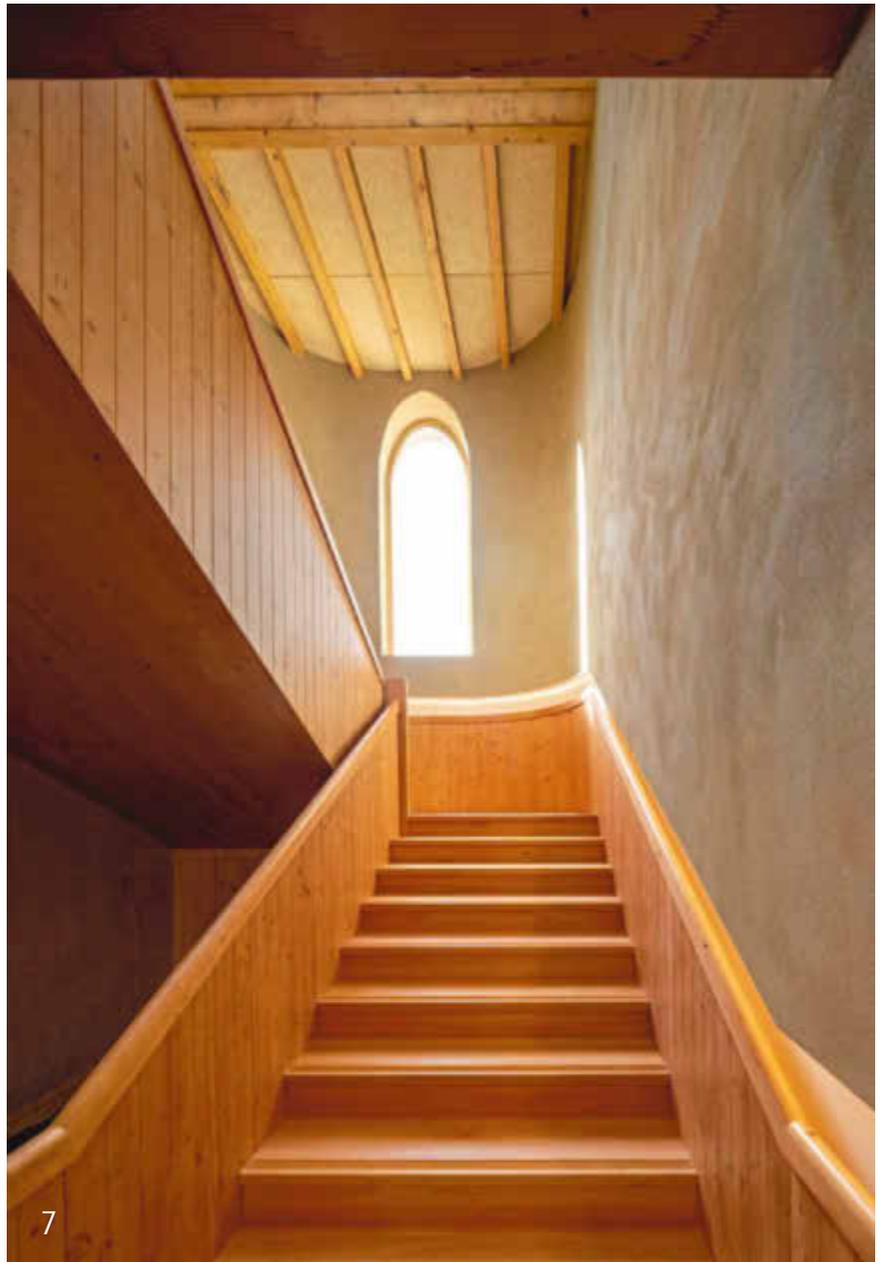
[4/5] Die 1200 gestampften Erdblocke wurden aus vor Ort ausgehobener Erde ohne Zugabe von Wasser hergestellt



[6] Die Brüstungsnischen beinhalten Heizungs- und Wasserinstallationen und dienen als Heizkörper, Fensterbank oder Stauraum

[7] Die abgerundete Holztreppe ins OG ist dramatisch in Szene gesetzt und erhält durch das spitzbogenartige Fenster eine beinahe sakrale Ausstrahlung

[8] Für die Holzbalkendecke und den Dachstuhl kamen lokal geerntetes Zypressen-Holz bzw. Aleppo-Kiefernholz zum Einsatz





9



10

› zurückgebracht, zugeschnitten, zur besseren Bindung mit dem Mörtel angefeuchtet und ähnlich wie ein Massivsteinmauerwerk gesetzt. Um eine einheitliche Oberfläche zu erhalten, wurden daraufhin Fugen nachgedichtet, Unebenheiten und Löcher nachgearbeitet und die Fassaden zum Schluss sandgestrahlt, wodurch die Textur der Erdblocke noch besser sichtbar gemacht werden konnte. Durch die hervorragenden thermischen Eigenschaften des Stampflehms und die passive Sonnenenergienutzung konnte sogar auf die Isolierung der Südfassade und der Geschossdecken verzichtet werden. Die unverputzten Fassaden- und Zwischenwände tragen außerdem zu einer natürlichen Regelung der Luftfeuchtigkeit im Gebäude bei.

#### LOKALER TREFFPUNKT MIT IDENTITÄT

Das neue Gesundheitszentrum stellt nicht nur die medizinische Versorgung der ruralen Bevölkerung sicher, sondern besitzt v. a. das Potenzial, zum Treffpunkt der Bewohner zu avancieren. **Es stellt auch einen Paradigmenwechsel dar, in dem die lokale und experimentelle Handwerkskunst an die Stelle der industriellen Fertigung tritt.** Das Bauwerk ist ein klares Statement zu einer vernakulären Architektursprache und zu einfachen, lokalen Baumethoden, die allerdings nicht ohne die persönliche und bedingungslose Involviertheit des Auftraggebers, das Know-how und die Innovationskraft aller beteiligten Baufirmen und Planenden möglich gewesen wäre, wie der Architekt Mathieu Grenier betont. •

**[9/10]** Zu den wenigen Stahlelementen gehören die auf Höhe der Geschossdecke angebrachten Maueranker zur horizontalen Erdbbensicherung



{ Unser Kritiker **Michael Koller** zeigte sich sehr beeindruckt von der einfachen und regionaltypischen Bauweise aus lokalen Materialien und der gelungenen Einbindung in die kleinteilige Ortsstruktur.

**{ Standort:** Charleval en Provence, Bouches-du-Rhône (F)  
**Objekt:** Multidisziplinäres Gesundheitszentrum mit 11 Arztpraxen, 1 Versammlungsraum und 2 Wohnungen  
**Auftraggeber:** Mairie de Charleval en Provence  
**Bauträger:** AscoRéal, Limonest  
**Architektur:** Combas architectes, Nizza/Nîmes  
**Projektteam:** Mathieu Grenier, Margaux Prouvé, Louise Tailhandier  
**Bauleitung:** Edifys, Chambéry  
**Tragwerksplanung und Bauphysik:** Filiater, Nizza  
**TGA-Planung:** Apave, Courbevoie  
**Rohbau:** KP2, Eygalieres  
**Holzbau:** 3L, Vedène  
**Schreinerarbeiten:** Atelier Vernucci, Manosque  
**Inneneinrichtung:** Société Provençale de Peinture  
**Elektro- und Lichtplanung:** Cogelec, Saint Aubin Les Elbeuf  
**Malerarbeiten Erdputz:** Ithaque  
**Nutzfläche:** 725 m<sup>2</sup>  
**Fläche Außenanlagen:** 1500 m<sup>2</sup>  
**Baukosten:** 1,935 Mio. Euro (netto)  
**Bauzeit:** August 2020 bis Februar 2024